

Luxemburger Sitten und Gebräuche

oder « Jugenderinnerungen » von Dr. JULES KEIFFER

XXVI.

Nachdem jedoch der Städter wie der Landbewohner zu der Erkenntnis gekommen waren, daß es eigentlich die Menschen selbst sind, welche einander die Nacht furchtbar machen, da verlor sich dieses übertriebene Gefühl immer mehr, und seitdem ist den Jünglingen, die sich auf dem Feste des Nachbarorfes in gemütlicher Stimmung unterhalten, keine Stunde zum Aufbruche zu spät. Dennoch vermögen sie weder jetzt noch auch schon in nächster Zukunft, sich eines ängstlichen Unbehagens zu erwehren, wenn sie an jenen Orten vorbei müssen, die aus alter Zeit her durch irgend welche Spukgeschichte oder einen gräßlichen Unglücksfall in dauernden Verruf geraten sind. Übrigens ist es für den, der es nicht selbst mitgemacht hat, unmöglich, sich einen Begriff zu machen, wie stockfinster es eigentlich in den Winternächten bei trübem Wetter in den Dörfern aussieht. Es ist vorgekommen, daß mitten in einer Ortschaft jemand beim Vorübergehen mit dem Ärmel eine andere Person streifte und sie doch nicht bemerkt hatte. Nur als er zurückblickte, glaubte er wahrzunehmen, daß an einer Stelle der Schatten noch dichter war als nebendran, und später erfuhr er, daß diese Person dort einem Feinde aufgelauert hatte: zum Glücke hatte sie am Tritte erkannt, daß es zum Angriff noch zu früh war.

Andererseits ist keine Zeit und kein Ort der Erinnerung an liebe, längst verschwundene Personen und Dinge günstiger als eben ein langer nächtlicher Gang durch die bestbekanntesten Regionen. Ringsum Stille und Dunkel: kein äußerer Eindruck lenkt uns ab vom Lauschen auf die eindringlichen Worte der inneren Stimme, die uns redet von allen Erlebnissen, deren Andenken sich tief in der Brust gesammelt. Und doch, ein jähes Aufleuchten und ein rollendes Geräusch aus dem Tale meldet, daß das Stahlroß nie und nirgends rastet, und zu gleicher Zeit ertönt, als Echo dazu, auf der andern Seite im Walde, der jammernde Ruf des Uhus: uuuu! ein schauerliches Ausrufungszeichen für alles, was das Herz beklemmt, vor allem für die Jugendjahre, die dahinfliehen wie der Dampfstreifen, der schon weit unten am Horizonte verschwindet. —

Nachdem die Nacht eines guten Teiles ihrer grauerregenden Wirkung entkleidet war, blieben und bleiben dem Menschen noch Zeichen genug, vor denen er sogar beim hellen Tageslicht sich vorsehen muß, und deren abergläubische Deutung ihn jetzt wie damals in eine gewisse Aufregung versetzt. Wer vor seinen Füßen zwei Strohhalme kreuzweise über einander liegen sieht, stößt sie aus dieser Stellung, da sie Unglück bedeuten; vielleicht ist es aber noch Zeit, durch Zerstörung des Zeichens auch die Folge abzuwenden. Wenn auf dem Mittagstisch zwei Stück des Besteckes durch ihre quere Lage eine Kreuzstellung abgeben, rückt man sie schnell zurecht, in der Hoffnung, dem verheißenden Familienzwise noch rechtzeitig vorzubeugen.

Wir wollen gleich hier alles Kreuz, wovon wir zu berichten wissen, zusammenstellen, mit Ausnahme immerhin des

Kreuzes, das am Lebenswege steht und auch wohl weiterhin dort aufgerichtet verbleiben wird. Es war uralte Sitte, die Stelle auf der Straße oder auf dem Felde, wo jemand eines plötzlichen Todes gestorben oder verunglückt war, mit einem Kreuzsteine zu versehen, worauf gewöhnlich auch die Tatsache und das Datum verzeichnet sind. Einen solchen Erinnerungsstein trifft man z. B. auf dem Wege nach Contern, in der Nähe des Wärterhauses im Scheid. In der Gegend von Berburg ist es nun Sitte, daß die Kinder am Tage der ersten Kommunion sich an diese Kreuze begeben und dort für die Verunglückten beten; im Ösling besuchen die Kinder ebenfalls diese Stätten sowie zu gleicher Zeit die im Inneren des Dorfes errichteten Kreuzsteine und Kapellchen, so oft in ihrer Ortschaft ein Schwerkranker daniederliegt, und sprechen ein Gebet für dessen Genesung.

Wir kehren zu den Zeichen zurück, welche dem Menschen Aufschluß geben sollen über das, was örtlich und zeitlich in weiter Entfernung liegt. Das Ohrensausen, zutreffender würde man Ohrenpfeifen sagen, bedeutet, daß zu dieser selben Zeit irgendwo Wichtiges über uns geredet oder verhandelt wird. Ob es aber Gutes oder Schlechtes sei, kann heutzutage nicht mehr auf diesem Wege ermittelt werden. Wie so oft, ward auch hierin der Wunsch zum Vater der abgeänderten Sitte. Ursprünglich galt das Geräusch im rechten Ohr als günstiges Vorzeichen, danach aber versuchte man denjenigen, der sich über das Gegenteil beunruhigte, zu überzeugen, daß das Umgekehrte den Ausschlag gebe, und so kommt es, daß, je nach den Zeiten und der Gegend, bald dieses, bald jenes Ohr länger ist als das andere. Ein Mittel, die Sache endgültig zu schlichten oder vielmehr gänzlich aus der Welt zu schaffen, wüßten wir wohl anzugeben, wagen aber nicht, es zu tun.

Die Traumdeuterei wird ebenfalls meistens durch Antithese bewerkstelligt, so daß, wer sich beispielsweise die ganze Nacht unter Toten und Kranken herumgetrieben oder mit allerhand Getier herumgebalgt hat, der Hoffnung leben darf, daß ihm und den Seinigen strotzende Gesundheit und ein langes Leben beschieden seien, und daß dieses krabbelnde Gewürm in seinen Händen sich in eitel Gold verwandele.

Wer am Vormittage eine Spinne auf seinem Wege trifft, darf, dem Volksglauben gemäß, sich auf ein unangenehmes Ereignis gefaßt halten; geschieht dies abends, so will das heißen, daß ihm vor irgend welcher Seite unverhoffter Reichtum zuteil werden wird. In dieser beneidenswerten Lage befand sich auch einmal der Schreiber dieser Zeilen. Während er in später Nacht bei offenem Fenster dasitzt und träumt, krecht ein solches Monstrum über das Fenstergesims zu ihm in die Stube herein. Doch wir wollen nicht die günstige Vorbedeutung durch ein unüberlegtes Wort verschrecken: nicht ein Ungeheuer, sondern ein allerliebtestes Tierchen strampelt über die Fensterbrüstung herein, ein untrügliches Omen für das grausig viele Geld, das die imminente Gehaltsaufbesserung den Interessenten gleich morgen in den Schoß werfen sollte. Voll zärtlicher Rührung setzen wir das artige, goldige Spinnlein ins Freie. . . .



POUR ETRE EPATANT à la Noce
S'AMUSER à la Fête
RIRE la Société de la
FAIRE RIRE GAITÉ FRANÇAISE
85, Faub. Saint-Denis, PARIS-10^e
envoi GRATUITEMENT
NOUVEL ALBUM INCOMPARABLE
DE QUOI RIRE des MOIS.

Amusements de toutes sortes. Farces, Physiq., Propos gais.
Hypnotisme, Secrets, trucs et tours. Chansons, Monolog.,
Pièces de Théâtre, Travestis. Accordéons, Harmonicas,
Méthode pour apprendre seul t^{tes} les Danses et la Musique.

**Demandez partout le
Sucre de Tirlemont !**

**Ansichtspostkarten
Neuanfertigung**

von und in allen Gegenden
des Landes fertigt als Spezialität seit
30 Jahren in nur erstklassiger
Ausführung:

Photo Edm. Hansen, Mersch
Muster gratis und franko



Die «LUXEMBURGER ILLUSTRIERTE»
darf in keinem Luxemburger Hause fehlen, denn
sie fördert die Liebe zu unserm
schönen Luxemburger Lande